

# Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verlebten **Philipp Günzburger Wittve** in Emmendingen werden

**Freitag, den 13. April, Morgens 9 Uhr** anfangend, in deren Behausung folgende Fahrnisse öffentlich versteigert:

3 aufgerüstete Betten, Bettwerk und Leinwand, Möbel, 2 Schifftoniere, Kommode und Kanapee, Schreinerkeller Art, Frauenkleider, Hemden, Vorhänge und Teppiche, Küchengeräth, Spiegel und Wiber-tafeln, Zinn und Porzellan, Silber- und Goldwaaren, ein silb. Vorleg-löffel, 20 Stück Eßlöffel, 9 Kaffee-löffel, 2 silb. Becher, 2 Zuckerzangen, Gold- und Silberketten, 60 Dhm Faß in verschiedener Größe, Zübe und Ständen, ein Schubkarren, eine Partie gespaltenes Holz, 10 Dhm alter Wein und sonst ver-schiedener Hausrath.

Emmendingen, den 7. April 1888.  
**Becherer,**  
Waisenrichter.

# Fabrik-Versteigerung.

Nächsten **Freitag, den 13. April ds. Mts., Morgens 9 Uhr** anfangend,

lasse ich wegen statthatigem Hausverkauf in meiner Behausung und Hof nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

5 aufgerichtete Betten, Weißzeug, 1 Kanapee, zweithürige Kleiderkasten, Tische, Feuerherd, Küchentafeln, Küchengeräth und sonst noch ver-schiedener Hausrath. Ferner: 1 6jähr. Pferd, 1 Bernerwägelle, 1 Reitstehwagen, 1 Schlitzen, Klüge und Eggen, Ketten, Pferdegeschirr, 1 Strohhalm, 1 Fruchtprümühle, 4 Frucht- und Mehltröge, 1 Fuhr-mannswinde, 1 Gartenspritze, eiserne und kupferne Kessel, Dreier, Zielen, Feld- und Handgeschirr, ca. 100 Dhm weingrüne Fässer von 2—24 Dhm haltend und einige Dhm Obst-wein.

Käufe können auch unter der Hand stattfinden und lade Liebhaber hiezu freundlichst ein

**Julius Sexauer.**

# Zu vermuthen.

Eine freundliche Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher und Keller ist auf **15. Mai** zu vermuthen.

Näheres Hochburgerstraße Nr. 282.

# Bruchhändler

Alle Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf dieselbe Weise, der Maßgabe entsprechend, gefertigt. Nichtkonventionelle Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Einbelegtes Geschloß über Bruchstellen kann gratis und franco von uns bezogen werden. Man adressire: **Bruchhändler für die Schweiz in Clarus (Schweiz).**

# Neubau der Heil- und Pflege-Anstalt bei Emmendingen.

Höherem Auftrag gemäß werden die nachstehend verzeichneten **Grab- und Maurerarbeiten** nochmals zur Vergebung auf **Einzelpreise** ausgeschrieben:

- A. Zu zwei Bauten für Epileptische im Anschlag von ca. 104000 Mk.
  - B. Zu zwei Kranenbaracken " " " 19700 "
  - C. Zu einem Pavillon für Halbbrüder " " " 37500 "
  - D. Zur Vollenbung des Werkstättengebäudes " " " 29000 "
  - E. Zum Bau der Schweinskalle " " " 11700 "
  - F. Zum Umbau des Weiberschloßes und der alten Deconomiegebäude " " " 8500 "
- Zus. 210400 Mk.

Die Pläne und Kostenanschläge, sowie die Vergabungsbedingungen liegen auf dem Bauamt im Weiberschloß hier zur Einsicht auf und sind die Angebote, getrennt für die einzelnen Gebäude, längstens bis

**Mittwoch, den 13. April d. J.** verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen, einzureichen. Emmendingen, den 3. April 1888.

**Schäfer,** Bezirksbauinspektor.

# Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mündingen versteigert mit Borgfrist **Montag, den 16. April, Morgens 8 1/2 Uhr** anfangend,

in ihrem Gemeinwald: 31 Ster gemischtes Eicht- und Brühlholz, 1875 Stück gemischte Wellen, 73 Stück Eichen verschiedener Größe zu Bau- und Nutzholz geeignet.

Zugleich versteigert die Ev. Stiftungsverwaltung Offenburg das Pfarr-competenz-Holz bestehend in 36 Ster Buchenem, 12 Ster eigenem Eicht-holz und 380 Stück Wellen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags mit dem Brennholz und Nachmittags mit dem Stammholz. Zusammenkunft unterhalb des Wöplins-berger Hofguts.

Mündingen, den 11. April 1888.  
**Der Gemeinderath:**  
Möhner, Birgmsir.

Der Unterzeichnete empfiehlt zur geneigten Abnahme sein Lager in

# Portland-Cement, Gips, feuerfesten Backsteinen, Dachlatten, Doppellatten, Dachschindeln, Gipsplatten, Haagschnypfen etc. etc.

und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

**Friedrich Hafner,** Bauunternehmer.

**= Zur Schulzeit =**

halte mein reiches Lager in allen

## Schulbedarfs-Artikeln

als:

**Schiefertafeln, Bleistifte, Federn, Federhalter, Griffeln u. s. w. bestens empfohlen.**

**A. Dölter's Buchhdlg.**

# Gothaer Lebensversicherungsbauf.

Berich. Bestand am 1. März 1888: 70300 Personen mit 531 700 000 Mk. Bankfonds am 1. März 1888 ca. 143 400 000 " Versicherungssumme anbezahlt seit Beginn ca. 186 250 000 " Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen, demnach dem Vertheilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, vom Tage der Polisen-Einlösung an auch das volle Kriegsrisiko.

**A. Dölter.**

# Eine gute Schlafstelle

an eine solide Person zu vermuthen. Wo? zu erfragen bei der Exped. dies. Blattes.

# Eine geräumige Wohnung

im zweiten Stock, bis Anfang Mai beziehb., hat zu vermuthen

**Holzändler Sexauer.**

# Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger, junger Knabe, der das Schmiedhandwerk lernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

**Wilh. Roth,** Emmendingen.

# Lehrling-Gesuch.

Bei **Schreinermeister Sattler** kann ein **kräftiger Knabe** in die Lehre treten.

Einige junge

# Mädchen,

welche das **Weihnähen** gründlich erlernen wollen, werden noch angenommen bei

**Charlotte Rief,** Wohnung bei Herrn **Wilh. Saaler.**

# Nähmaschinen

reparirt gut und billig

**E. Hild, Mechaniker,** in Freiburg, Salzstraße Nr. 37.

# Soeben erschien:

Unser heimgegangener geliebter Kaiser

# Wilhelm I.

Blätter zur Erinnerung an den großen Trauertag Alldeuschlands. Von Dr. Nic. Hoder.

Inhalt: Zum Gedächtnisse d. großen Toten. — Die wichtigsten Daten aus des Kaisers Leben. — Letzte Tage, Krankheit, Tod und Leichenbegängniß. — Des Kaisers Beziehungen zum Rheinlande. — Die letzte Unterschrift in getreuer Nachbildung. — Preis 50 Pfg., bei Bezug in Partien bedeutende Ermäßigung.

**Julius Büttmann,** Verlagsbuchhdlg., Köln (Rh.).

Vorrätig in **A. Dölter's** Buchhandlung.

# Deutschen COGNAC

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer offerirt

**Otto Goetz, Freiburg i. Bg.** Müller gratis und franco.

# Drüsenanwendung.

Seit 11 Jahren an Drüsenanwendung, Lungenschwären, Leber, wurde ich mich an Herrn Dr. Bremder, pract. Arzt in Clarus, welcher mich mit unerschütterlichen Mitteln vollständig herstellte. **Ballstadt, Juli 1887. A. Gmiller** (siehe keine Geheimnisse! Adresse: Dr. Bremder, postamtlich Clarus.)

Erscheint: Dienstag, Donnerstags u. Samstags mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

# Hochberger Bot

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Nr. 44. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag, 14. April 1888.

# Politische Tagesübersicht.

Das Befinden des Kaisers, so lesen wir in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, das in den letzten Tagen mehrfach durch Husten und Auswurf unterbrochener Nächte, sowie leichter entzündlicher Schwellung am Hals weniger günstig war, gestattete die unterbrochene Beschäftigung mit Regierungsangelegenheiten, sowie Ausfahrten und Spaziergänge. Seit Montag haben sich Appetit und Kräftezustand wieder gehoben. Am Montag Nachmittag hatte sich, wie die „Post“ meldet, eine Schwäche eingestellt, die eine längere Nachmittagsruhe bedingte.

Der Kaiser hat dem bekannten Berliner Chemiker Professor Dr. Hoffmann zu seinem Geburtstag am 8. April wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft des Aederspraktik verliehen. Am Montag ist der Kaiser schon früh aufgestanden, um sich von der Kaiserin vor ihrer Abreise nach Posen zu verabschieden. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach Weßling. Dr. Madenzie wird vorläufig noch in Berlin bleiben, man sagt, um die Ankunft der Königin von England noch abzuwarten.

S. M. der Kaiser Friedrich hat aus seiner Privatschatulle 50 000 Mk. für die Ueberschwemmten gegeben und diese Summe dem Zentralkomitee in Berlin überweisen lassen. Der Prinz von Wales hat dem Lordmayor von London 100 Pfund (2000 Mk.) überandt, das Haus Rothschild 300 Pfund und die Firma Schröder, das größte deutsche Bankhaus in London, 500 Pfund Sterling.

Die Kaiserin Viktoria ist am Montag früh mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margaretha von Charlottenburg nach Polen abgereist, wo sie gegen 1 Uhr eingetroffen ist. Der Oberpräsident v. Zebitz-Trühshler war ihr bis Kreuz entgegengefahren. In Posen wurde die Kaiserin von dem Oberbürgermeister, den Spitzen der Behörden, der katholischen und evangelischen Geistlichkeit und dem Offizierscorps empfangen und begrüßt. Bei der Einfahrt in die Stadt bildeten Schüler und Schülerinnen, Gewerke und Krieger-Vereine Spalier. Zunächst besuchte die Kaiserin das Asyl für Obdachlose und nahm dann beim Oberpräsidenten das Mittagessen ein. Vom Publikum wurde die Kaiserin lebhaft begrüßt.

Berlin, 8. April. In der Denkschrift, welche Fürst Bismarck dem Kaiser überreicht hat, führt der Kanzler zunächst aus, welche gewaltige Vertheilung in den Beziehungen Deutschlands zu Russland eintreten würde, wenn die Verlobung stattfinden sollte. Der Kanzler kritisiert aus persönlichen Wahrnehmungen den unverföhligen Gegensatz zwischen Czar und Battenberg, verweist auf die Thatfache, daß Battenberg aus den Lippen des russischen Heeres öffentlich getriden wurde und entwickelt nun die voraussetzlichen Folgen, von denen die Ernennung Battenbergs zum Korpskommandanten und seine Auszeichnung durch einen hohen Orden

begleitet wäre. Er erklärt ausdrücklich, daß nach seiner Auffassung der Czar schwer beleidigt werden würde. Im zweiten Theile der Denkschrift erörtert der Kanzler die Möglichkeit neuerlicher Beziehungen des Battenbergs zum bulgarischen Volke, die vielleicht jetzt noch nicht absehbar seien, die er aber keineswegs für abgethan hält. Der Kanzler stellt die Verwickelungen dar, welche in diesem Falle eintreten würden, und beweist ausführlich, daß dann Deutschland seine glückliche Neutralitäts-Stellung in der bulgarischen Frage verlieren würde. Er hält aus diesen Gründen die geplante Verlobung für einen vollständigen Bruch mit dem in 17 Jahren aufgebauten System der deutschen Politik und erklärt, daß er, wenn trotz seiner Rathschläge die geplanten Schritte unternommen werden, sein Amt niederlegen müßte.

Der Kronprinz Wilhelm soll, wie aus Wien berichtet wird, ein noch heftigerer Gegner des Heirathsprojektes des Battenbergs und der Prinzessin Viktoria sein als der Reichskanzler. Der Kaiser soll eine entschiedene Willensmeinung über die Angelegenheit überhaupt nicht kundgegeben haben. In Wien meint man, die Entscheidung über die Angelegenheit sei nur verschoben, der Ausgang sei noch immer völlig unabhsehbar. Aus dem Ceremoniell des preußischen Hofes sind die Bestimmungen von Interesse, welche die Verlobung einer königlichen Prinzessin betreffen. Diese lauten:

Sobald von einem entsprechenden Bewerber die Hand einer Prinzessin des königlichen Hauses angehalten worden ist und S. M. der König, sowie die hohen Eltern und event. Großeltern des betreffenden Paars die Einwilligung zu dessen ehelicher Verbindung erteilt haben, findet zwischen diesen beiden Parteien nach altem Herkommen voreis, und zwar in Gegenwart der nächsten Anverwandten, ein feierliches Ehevversprechen statt, was zwar nicht als Familiengerichtshandlung, jedoch offiziell nicht zu öffentlicher Kenntniß gebracht zu werden pflegt. Die eigentliche Verlobung wird erst später gefeiert. Das freudige Ereigniß der Verlobung einer königlichen Prinzessin wird dem ganzen Land durch den königlichen Staats-Anzeiger bekannt gemacht.

Dr. Morell Madenzie, der englische Arzt des Kaisers, hat von demselben das Großthurnkreuz des Hohenzollernschen Hausordens erhalten. Der Kaiser hat ihm die Insignien des Ordens mit folgenden (geschriebenen) Worten übergeben: „Als Sie zuerst kamen, hatte ich Vertrauen zu Ihnen, weil Sie durch Meine deutschen Aerzte empfohlen waren. Bald lernte ich Ihre Lichtigkeit selbst schätzen, und ich gebe Ihnen deshalb mit vielem Vergnügen diesen Orden in Anerkennung Ihrer werthvollen Dienste und in Erinnerung an Meine Theilnahme.“ Dem Dr. Morell, dem englischen Assistenten Madenzie's, überreichte der Kaiser den Kronorden zweiter Klasse.

Es ist richtig: In San Remo muß furchtbar gelogen worden sein. Da hieß es das eine Mal von dem jetzigen Kaiser Friedrich, sein Vart sei schneeweiß geworden, das andere Mal, der Vart sei ganz ab-

# Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von E. von der Havel. (Nachdruck verboten.)

„Vater, Vater,“ schrie Wischen jetzt in herzerregendem Tone, „so wache doch auf, wache doch auf, — Dein Kind ist ja bei Dir!“ Nur einen Augenblick hand der Doktor regungslos da; dann trat er rasch um einige Schritte vor, ergriff die Arme der Knenden und versuchte es, sie von der Leiche fortzubringen. Da sah er Emmy plötzlich an seiner Seite. Sie hob Wischen's Haupt und blickte ihr ins Antlitz. Die Kranke erwiderte verwundert ihren Blick, der sie zur Ruhe zu zwingen schien.

„Mein Vater, mein armer Vater!“ sprach sie wie geistesabwesend, während sie es ruhig bildete, daß Emmy sie von der Erde aufhob und sie sitzend aus dem Zimmer führte. Der Doktor ergriff die Lampe und folgte.

Er beschnete Emmy das Krankenzimmer. Diese trat mit Wischen, welche sich ruhig von ihr führen ließ, in dasselbe ein. Auf dem Stuhle vor dem Bagger sah eine Frau, deren Haupt auf der Bettkante ruhte. Sie schlief. Der Arzt erkannte auf den ersten Blick die ganze Situation. Wischen war aufgestanden und ihre Fieberphantasien hatten sie nach der Leiche des Vaters gezogen. Er trat an die Frau heran und schüttelte sie laut. Ueberrascht fuhr sie sich mit der Hand über die Augen und sah den Doktor erstaunt an.

„Sie sind übermüdet, gute Frau,“ sprach er. „Es ist ein Glück, daß wir kamen. Fräulein Claugen hätte großes Unheil anrichten können.“ Die bestärkte Frau half Emmy auf, die Kranke wieder zu Bett bringen. Dann kehrte der Doktor Emmy der Krankenzimmer vor.

„Das junge Mädchen war tief bewegt. Dießem Manne hatte sie mißtraut, der sich ihr ja so edel rechtfertigte!“

„Sien Sie diesem armen Mädchen eine treue Pflegerin und Sie retten in Dieser und Sie selbst doppelt ein Menschenleben; — morgen sprechen wir uns weiter!“

Friederike wünschte Emmy eine gute Nacht, der Doktor gab der Wärterin noch einige Anordnungen, dann verließ er in Begleitung seiner Tochter das Gemach und das Haus, wo Emmy neben dem Lager des verstorbenen Wischen saß, der die Verlobung das fremde Mädchen gerade rechtzeitig zur Hilfe gesandt hatte, als eine Lebensgefahr sie bedrohte. Jetzt lag die Kranke ruhig da und Emmy horchte auf jeden ihrer Athemzüge, und während sie das that, zog allmählich ein beseligender Friede in ihre Brust ein und heiße Dantgebete stiegen aus ihrem Innern für den Mann zum Entgen empor, der sie in der Stunde der höchsten Gefahr vor der Verwüstung bewahrt und sie der Aufgabe entgegengeführt hatte, durch ihr eigenes, bereits verloren gegebenes Dasein, ein anderes Menschenleben dem Dämon des Todes zu entreißen, der schon seine Hände nach seinem Opfer ausgestreckt hatte. ....

Das Schweigen der Nacht lag über der Großstadt. Auch im Doktorhause war Alles still und lautlos, aber der Schlaf des alten Herrn selbst war diese Nacht nicht ruhig wie sonst. Der Austritt des Abends hatte ihn, der schon so mancher tief erregenden Scene gegenüberstanden, mehr als je etwas zuvor erschüttert und unruhige Träume waren es, die ihn verfolgten. Jetzt — wieder sah er Wischen neben dem Lager eines Mannes knien, dessen Blige den unmerklichen Stempel des herannahenden Todes trugen, aber diese Blige waren nicht die des verstorbenen Herrn Claugen. Es war ein fremdes, kaltes Antlitz, aber die fast schon erstarren Lippen forderten von dem neben ihm knienden Mädchen Vergebung und gitternd sprach Wischen die Worte und nannte den Mann dem dieselben gatten, mit dem Vaternamen. Doch da — was war das?

Wer war das? Jenes bleiche, geknickte Weib in dem grauen, großen Gewand, die Hände mit eisernen Ketten zusammengefaßt? Sie hielt den Kopf beständig gefenkt, doch jetzt plötzlich erhob sich das Antlitz und sah mit einem unfaßbar traurigen Blick zu ihm auf. „Allgütiger Gott, war auch das wirklich Wischen?“ Mit einem qualvollen Schreie fuhr der alte Mann empor. Fieberte er denn selbst? Es war Alles nur ein Traum! War ein Traum? Nicht mehr als das? Keine vielleicht warnende Vorbedeutung?

rafiert, und dem Kaiser seien sämtliche Vorderzähne ausgezogen worden. In Berlin haben ihn jetzt Tausende von Angehörigen zu Angesicht gesehen, aber von all diesen Dingen haben sie nichts bemerkt als einen leicht ergrauten Bart, wie er bei Männern von 57 Jahren oft vorkommt.

Herr von Roggenbach, der frühere badische Minister, befindet sich augenblicklich wieder in der Nähe des Kaisers. Der Hofbericht meldet, daß derselbe am Montag Mittag in Charlottenburg beim Kaiser gespeist habe. Wie erinnert, wurde freilich schon mehrfach behauptet, Herr v. Roggenbach sei vom Kaiser zu einer hohen politischen Stellung ausersehen. Diese Behauptungen wurden freilich von anderer Seite ebenso bestimmt für unrichtig erklärt. Auch der Kronprinz Wilhelm hat Herrn v. Roggenbach in längerer Audienz empfangen.

Der Prinzregent von Bayern hat dem Münchener Hilfskomitee für die Ueberschwemmten 10000 Mark übersendet. Man glaubt, die preussische Regierung werde dem Vorschlag, die für die Entlastung der Volksschule vorgelegenen 18 bis 20 Millionen Mk. für die Beseitigung des Ueberschwemmungsnotstandes zu verwenden, zustimmen.

Dem preussischen Landtag wird, wie bereits gemeldet, eine Vorlage über den Nothstand in den östlichen Provinzen vorgelegt und wahrscheinlich die Bewilligung einer Summe von 30 Millionen Mark verlangt werden; 20 davon zur sofortigen Unterstützung der Bevölkerung, der Rest zur Wiederherstellung der Eisenbahndämme und der Deiche.

Der Staatssekretär Dr. v. Stephan hat in allen denjenigen Orten, wo es an anderen Sammelstellen fehlt, die Reichspostanstalten zur Entgegennahme von Spenden für die Ueberschwemmten ermächtigt.

Der Lordmayor von London, de Keyser, hat auf Ansuchen des englischen Botschafters Malet in Berlin in sämtlichen Londoner Blättern einen Aufruf zu Sammlungen für die Ueberschwemmten in den preussischen Provinzen erlassen und erklärt sich zur Annahme von Gaben bereit.

In seiner Zuschrift an den Lordmayor sagt der Botschafter: Tausende in England würden gewiß freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Beweise ihrer Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben! Der Abgeordnete v. Vennigien, Landesdirektor in Hannover, weist augenblicklich in Berlin und hat am Montag Mittag eine fast einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt.

Die Presse der Centrumspartei gehört nicht zu denen, die zum Rücktritt Bismarcks drängen. Ihr Hauptorgan, die „Germania,“ giebt Folgendes zu bedenken:

„Er trägt auf seinen Schultern eine gewaltige Arbeitslast, die er nur zu tragen vermag, weil er geschäftstüchtig ist wie keiner, und weil er eine jähe Energie besitzt. In diesen Verhältnissen würde sich wohl jeder andere Mensch nach Ruhe sehnen, und auch Fürst Bismarck mag dann und wann eine Sehnsucht verspüren. Aber wir sind überzeugt, daß er sich nicht durch dieselbe wird weichen lassen. Jede Zeit wird die ihr nöthigen Männer erzeugen und nach dem Fürsten Bismarck werden andere das Ruder in die Hand nehmen. Aber in der augenblicklichen Situation wird Fürst Bismarck einen Wechsel nicht herbeiführen wollen.“

Nachdem das Blatt dann ausgeführt hat, daß das Reich in der inneren Politik nicht diejenige Kontinuität gehabt habe, daß deren Fortführung unüberwindliche Schwierigkeiten machen würde, schreibt es zum Schluß: „Aber in der äußeren Politik ist es mehr denn je notwendig, daß wir aufs peinlichste bedacht sind, unser Prestige zu wahren. Wir stehen, soweit äußerlich die Dinge bekannt sind, einer ungemein schwierigen und verwickelten internationalen Lage gegenüber, einer Lage, in welcher gerade die Stellung und Haltung des deutschen Reiches auf das schärfste von allen Seiten beobachtet wird. Der geringste Fehler kann unabsehbare Explosionen verursachen, der geringste Schein könnte den Einfluß Deutschlands auf die äußere Politik schmälern und dadurch den Stein ins Rollen bringen. Ein solcher Schein würde offenbar geschaffen, wenn Fürst Bismarck aus Gründen der äußeren Politik seine Entlassung nehmen würde; gerade aus der äußeren Politik, die doch unter der hervorragendsten Mitwirkung des Fürsten geschaffen worden ist, wird derselbe am ersten den Antrieb haben, auf seinem Posten zu bleiben.“

### 5. Kapitel.

#### Das Gespenst der Armut.

Ein spät anbrechender, trüber Morgen war dem vorhergehenden Regentage gefolgt. Düstere, graue Wolken zogen am Himmel dahin und der Wind blies nur wenig an Stärke nachgelassen. Es schien, als ob er alles Laub von den Bäumen wehen wollte, um die letzten Zeichen sommerlicher Schönheit zu vernichten und zu verwischen.

Inmitten eines kleinen, ärmlichen Gärtchens außerhalb der alten Hofpflanzstadt lag ein verwittertes, baufälliges Haus. Als der Frühling rings umher in sein Festgewand gekleidet, da hatte er auch diesem Gebäude ein freundlicheres Aussehen verliehen, als daselbst eben jetzt bot, wo es düster und wenig einladend datag. Der Wind bewegte die Laub vor den Fenstern in den rostigen Angeln und trieb die letzten Blätter von dem Birnbaum vor dem Gebäude gegen die Schiben.

Das Innere des Hauses zeugte von großer Armut der Bewohner, übte aber dennoch keinen geradezu unangenehmen Eindruck aus. Ueberall herrschte Ordnung und ein sich in dem Kleinsten befindender, feinsinniger Gesinnung. Die Möbeln schienen einst in besseren Räumen ihren Platz gehabt zu haben, indeß das alte, mit verblühtem Kattun überzogene Sofa erinnerte wiederum an eine ältere Zeitperiode. In einem an dem Fenster hängenden Bauer lang ein Kanarienvogel klickend seine Weisen, dabei wie mit dem Fendel der Wanduhr um die Wette hin- und herschöpfend.

Neben dem einen Fenster lehnte in einem altmodischen Sessel die gebrochene Gestalt einer alten Frau, während ihr gegenüber ein junges Mädchen mit kleinen, aber interessanten Zügen saß. Die Matrone war die Wittve eines Beamten, die eine geringe Pension bezog, welche nur wenig zu ihrem Unterhalt beizutragen vermochte. Die Wittve warstätt war eine Schwester des reichen Kaufmannes Hans Winkels, aber, vollständig von diesem abgetrennt, wußte die Welt Nichts von dieser Verwandtschaft, außer solchen Leuten, welche mit den Winkels'chen Verhältnissen näher bekannt waren. Sie hatte seit langen, langen Jahren den Bruder nicht gesehen. Er war todt für sie, wie sie für ihn. Das junge Mädchen ihr gegenüber war ihre Tochter. Magdalena war nicht gerade schön, aber ihr scharf gezeichnetes Antlitz lag ein eigenartiger Ausdruck, der in Verbindung mit den großen, lebhaften, dunklen Augen, ihrer Erscheinung etwas ungemein Ansehendes verlieh. Außer der Tochter besaß die Wittve Barsbald noch einen Sohn; aber Franz war seiner Schwester feindlich; er war todt im Denken und Handeln und unachtsam gegen seine jüdtliche alte Mutter. (Fortsetzung folgt.)

Daß die Beziehungen des Battenbergers zu Bulgarien noch fortbestehen, beweist auch der Umstand, daß erst dieser Tage noch der Erzbischof von Philippopol auf seiner Rückreise von Rom nach Nrumelien zum Besuche des Bischofs Gaffner in Mainz geweiht hat und von dort aus, wie dem „Frankfurter Journal“ veröffentlicht wird, 3 Mal in Darmstadt gewesen ist. Erst am vorigen Samstag ist der Erzbischof über Wien nach Philippopol heimgekehrt.

Das deutsche Kreuzerschiff Albatros ist nach sechsjährigem Aufenthalt in der Südsee wohlbehalten auf der Höhe von Wilhelmshaven eingetroffen.

Die Aktien des Generals a. D. Boulanger steigen! In der Dordogne ist er mit 59397 Stimmen gewählt worden, doch hat er in einem offenen Brief an die Wähler dieses Departements „im Namen Frankreichs für die große patriotische Demonstration“ gedankt und erklärt, daß er nur das Departement du Nord vertreten könne, welches ihn am nächsten Sonntag wählen werde. Die Monarchisten freuen sich dieses Wahlergebnisses, welches beweise, daß das Land die Kammerauflösung und die Revision der Verfassung wolle, seit langer Zeit zwei Forderungen des monarchistischen Programms. Der „Figaro“ dagegen erklärt den Erfolg Boulanger's für eine öffentliche Gefahr. Der „Matin“ veröffentlicht sechs Telegramme des Grafen Dillon (eines Freundes Boulanger's) an den General und zwei des letzteren an jenen, welche dem Untersuchungs-rath vorgelegen haben und unwiderleglich beweisen, daß Boulanger die Wahltagation zu seinen Gunsten von vornherein gekannt und begünstigt hat. Graf Dillon hat gegen den „Matin“ eine Klage wegen Diebstahls und Verbreitung jener Telegramme eingereicht.

### Baden.

\* Rödningen, 12. April. Nachträglich will ich noch mittheilen, daß Jagdausscher Engler von hier letzten Ostermontag bei der Neumühle auf ein Paar Schwäne stieß, von denen er ein Exemplar erlegen konnte und solches nach Freiburg verkauft hat.

Freiburg, 12. April. Von zuverlässiger Seite wird mitgetheilt, daß in der Bekleidung der Offiziere insofern eine Aenderung eintreten wird, als in Zukunft, statt der Epauletts, nur noch Achselstücke getragen werden sollen. Das Kriegsministerium ist bereits mit Vorschlägen über Form und Ausstattung neuer Achselstücke von allerhöchstem Ort aus beauftragt.

Freiburg, 12. April. Aus Altona wird als Curiosum mitgetheilt, daß von 111 Gefangenen, die dort in Folge des Kaiserlichen Erlasses auf freien Fuß gesetzt wurden, bereits 17 sofort wieder wegen Bettelns, Landstreicherei, Unfugs zc. verhaftet worden sind.

Oberstschaffhausen. Auf der am 5. d. M. abgehaltenen und trotz ungünstiger Witterung stark besuchten 21. Jahresversammlung des Oberstschaffhausen. geolog. Vereins sprachen Herr Professor Steinmann und dessen Assistent Herr Dr. Schmidt von Freiburg, ersterer über den Ursprung der Nagelfluh, letzterer über die in den Rhonolithen eingeschlossenen Mineralien. Außerdem hielten noch die Herren Professoren Nies von Hohenheim (über Münzfunde) und Dr. Fraas (über den Abdruck eines Schizophaurus) Vorträge. Auch der Vorsitzende, Hr. Geh. Hofrath Knop aus Karlsruhe, beehrte Amt als Vorsitzender die Versammlung erneuerte, machte einige kürzere Mittheilungen. Die nächste Versammlung findet Ende d. M. in Schaffhausen statt.

Vörsach, 10. April. Das Gasthaus zum Döhen dahier wurde sammt Dekonomiegebäuden um die Summe von 73 000 Mark an eine Aktien-Brauerei in Speyer verkauft. Es ist somit eine weitere bayerische Bierhalle hierher in Aussicht.

Bei dem letzte Woche in Nabolzell vorgenommenen Militär-Ersatzgeschäft kam der außergewöhnliche Fall vor, daß sich aus einem Gaule der Meister, zwei Gesellen und ein eben ausgereilter Lehrling stellen mußten. Meister und Gesellen wurden zurückgestellt, der Lehrling dagegen kam unter die Soldaten!

Auf dem Schwarzwald sind z. Zt. die Schneemassen noch so groß, daß z. B. der Wagenverkehr von St. Blasien über Höchenschwand und Todtmoss unmöglich ist und nur die Poststraße durch das Albtal den Fuhrwerken offen steht.

Mannheim, 11 April. Die Rheinische Hypothekbank hat 1000 Mark für das Kaiser-Denkmal und 1000 Mark für die Ueberschwemmten an die betr. Kommissionen überwiesen.

Das Mannheimer Journal schreibt unterm 11. April: Bekanntlich hat der deutschfreisinnige Abg. Ricker, eine der „bedeutendsten“ Größen der nur aus „Führern“ bestehenden deutschfreisinnigen Partei, eine oratorische Gastdarstellung in Freiburg gegeben. Man wird den „Liberalismus“ dieses Herrn erst dann zu würdigen vermögen, wenn man bedenkt, daß das überwiegend katholische Freiburg ein Wahlkreis ist, der den Ultramontanen nur bei äußerster Kraftanstrengung und festem Zusammenhalten aller übrigen Richtungen freitig gemacht wird. Seit langen Jahren ist es zum erstenmal bei den vorjährigen Wahlen wieder gelungen, den Ultramontanen das Mandat zu entreißen und eine nationalliberale Wahl zu Stande zu bringen. Und in einem solchen Wahlkreis, wo doch jeder Boden für die Parteibestrebungen des Herrn Ricker fehlt, deutschfreisinniges Unkraut auszusäen und auf die Nationalliberalen zu jodeln, hält Herr Ricker augenblicklich für zeitgemäß und „patriotisch“.

Tauberbischofsheim, 11. April. Auch hier soll, zu Gunsten der Ueberschwemmten Norddeutschlands eine Sammlung von Haus zu Haus stattfinden, während hiesige Vereine ein Wohlthätigkeitskonzert veranstalten wollen. — Heute haben wir wieder Schneetreiben wie mitten im Winter.

### Zermischtes.

Ein großes Feuer hat in der Nacht vom Samstag zum Sonntag auf dem Bahnhof St. Lazare zu Brüssel ein zum Niederreißen bestimmtes Gebäude zerstört. Acht Feuerwehrleute wurden unter den Trümmern einer Treppe verwickelt, sechs davon sind schwer verwundet und zwei todt.

Der schönen Königin von Serbien, die sich gegenwärtig in Florenz aufhält, soll daselbst ein seltsames Abenteuer passiert sein. In etwas auffallender, überleganter Toilette, mit aufgelöst über die Schultern fallendem schwarzen Haar promenierte die schöne Natalie in der Via Caratani, als sich ihr zwei junge Dandies näherten und der interessanten Unbekannten ihre Komplimente ausbrachten. In ihrer Angst eilte die Königin ohne Rücksicht auf die gaffende Menge davon, die beiden Herren wurden von einem Polizisten verhaftet, schworen aber, die serbische Majestät nicht gekannt zu haben und mußten in Folge dessen wieder entlassen werden.

Freycinet ist der 15. Kriegminister, welchen das französische Heer seit 5. Juni 1871 erlebt. Da aber de Cisse 2 mal, Campeon sogar 3 mal an die Spitze des Kriegsministeriums berufen worden sind, so ist es eigentlich der 18. Portefeuillewechsel, mit welchem das Heer seit jener Zeit beglückt worden ist.

## Danksagung.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche ihre herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben, guten, unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

## Johann Georg Sillmann

kund thaten und insbesondere Denjenigen, welche den Verstorbenen in der letzten Zeit so liebevoll gepflegten, sagen wir unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Reichenbach, den 12. April 1888.

Nr. 4317. In das Handelsregister D.-B. 52 des Gesellschaftsregisters ist eingetragen: Firma und Niederlassungsort: Peter und Bruder in Emmendingen. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschafter sind: Kaufmann Michael Peter von Emmendingen und Kaufmann Ludwig Bruder, ledig, von da. Die Gesellschaft hat am 20. März 1888 begonnen, sie wird von jedem Gesellschafter selbstständig vertreten. Michael Peter ist verheiratet mit Maria Lina Bruder von Emmendingen. Laut des am 7. September 1882 abgeschlossenen Ehevertrags wird das jetzige und künftige, liegende und fahrende, active und passive Vermögen der Ehegatten von der Gemeinschaft ausgeschlossen und in solche von jedem Theil der Betrag von sechzig Mark eingeworfen.

Emmendingen, den 6. April 1888.

Großh. Amtsgericht:

v. Marschall.

### Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher und Keller ist auf 15. Mai zu vermieten. Näheres Hochburgerstraße Nr. 282.

### Ein Mutterchwein,

großträchtig, ist zu verkaufen. Nachfrage bei Redaktionsdirektor Wolfsberger in Rödningen.

## Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Buchholz versteigert aus ihrem Gemeindefeld am **Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. April d. J.**, jeweils Morgens 8 Uhr anfangend nachverzeichnete Holzsorten:

**I. Am Dienstag, den 17. April:**  
Höfenstangen: 197 Stück I., 159 Stück II., 538 Stück III. und 573 Stück IV. Klasse, 2618 Stück Nebsteden, 770 Stück Bohnensteden und 134 Stück Baumstämme. Stammholz: 8 Stück I., 18 Stück II., 70 Stück III., 620 Stück IV., 184 Stück V. Klasse, 8 Stück Buchen, 5 Stück Erlen und 3 Stück Forlen, 47 Stück Eichen I. bis IV. Klasse, sowie 137 Stück Klöße I. und II. Klasse.

**II. Am Mittwoch, den 18. ds. Mts.** wird mit dem am ersten Tage etwa übrig bleibenden Stammholz fortgesetzt und nachher weiter versteigert: 18 Ster tannene Nebstedenrollen, 180 Ster Brennholz, darunter befinden sich 78 Ster weisstannen Rollholz zu Papierholz geeignet, und 60 Ster buchenes Prügelholz sowie 1587 gemischte Wellen.

Zusammenkunft an den besagten Tagen jeweils Morgens 8 Uhr beim Eingange des Waldes.

Bei ungünstiger Witterung findet die Steigerung zur hiesigen Gemeindefeld Morgens 10 Uhr statt, vorher wird das Holz auf Verlangen vom Waldhüter Bayer vorgezeigt.

Buchholz, den 6. April 1888.

Der Gemeinderath:

Rath.

Ein kleineres zweistöckiges Wohnhaus, inmitten der Stadt, ist sofort zu vermieten, oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei M. Schöcklin, Uhrmacher.

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig A. Döller's Buchdruckerei.

## Sammlung für die Wasserbeschädigten der Elbe, Weichsel und Oder.

Bei der Expedition dieses Blattes sind ferner eingegangen: Saaler, Ebenhagen 10 M., Hauptlehrer Kasper, Rödningen 1 M., Pr. B. 3 M., Dr. S. 20 M., Registrator Hammer 4 M., Anterrevor Biedemann 2 M., Wagner Sid 1 M., B. 5 M., Ungenannt 1 M., Hr. Pf. 5 M., Leopold Gisinger 3 M., Sammlung unter den ausübenden Mitgliedern der Sängerrunde Hochberg 25 M., 7 Pf., Ungenannt 1 M., R. S. 3 M., Volksbank Emmendingen 60 M., R. S. 5 M.

Um gefl. weitere Beiträge bitten die Expedition dies. Blattes.

**Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit** — Luft- und wasserdicht — versendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikspreisen portofrei und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofsch.) Zürich. Waasser umgebend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

## Kunstwein aus Weinbeeren.

Bei den hohen Preisen des Traubenweins empfehle solchen nach eigenem System aus Weinbeeren auf's Beste hergestellt. Diefen Hauswein garantiert gesund, dem Traubenwein ähnlich, aufschmeckend und heilbar, gebe von einem Ltr. an 25 Pfg., bei 20 Ltr. à 20 Pfg. per Ltr. accisfrei ab.

Emmendingen. W. Reichelt.

## Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum die ergebnisse Mittheilung, daß ich neben meiner Blechnerei, für Spielwaaren, Haushaltungs-, Galanterie- und Luxusartikel einen

## billigen Bazar

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets das Neueste vom Neuen zu bieten und bitte um geneigten Zuspruch.

Emmendingen, im April 1888.

Hochachtungsvoll

W. Lung.

### Heute Samstag Abend

## Metzel-Suppe.

Bierbrauerei Laubenberger.

### Montag

## Backsteine

und Dienstag Nachmittags

## Kalk.

Ziegelei Kößlin.

Ein Haus

## Stallmist

wird am **Samstag, den 14. d. Mts., Mittags 12 Uhr** auf dem Rehtshof in Rödningen, gegen Baarzahlung vor der Abfuhr versteigert.

Ein

## Zuchteber,

jung, norddeutscher Race, ist zu verkaufen bei

Christian Japp

im Gletterthal.

Eine geräumige

## Wohnung

von ungefähr 5 Zimmern zu miethen gesucht. Näheres Bierbrauerei Karchori

# Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Mundingen versteigert mit Vorgriff  
**Montag, den 16. April,**  
 Morgens 8 1/2 Uhr anfangend,  
 in ihrem Gemeinwald: 31 Ster gemischtes Scheit- und Brügelfolz, 1875  
 Stück gemischte Wellen, 73 Stück Eichen verschiedener Größe zu Bau- und  
 Nutzholz geeignet.

Zugleich versteigert die Ev. Stiftungsverwaltung Offenburg das Pfarr-  
 kompetenz-Holz bestehend in 36 Ster buchenem, 12 Ster eichenem Scheit-  
 holz und 380 Stück Wellen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags mit dem Brennholz und Nach-  
 mittags mit dem Stammholz. Zusammenkunft unterhalb des Wöplins-  
 berger Hofguts.

Mundingen, den 11. April 1888.

Der Gemeinderath:  
 Wöhrner, Bürgermeister.

Sämmtliche für die Volksschule nötigen

## Schulbücher

sind in dauerhaften Lederbinden zu den bil-  
 ligsten Preisen vorrätig in

A. Dölter's  
 Buchhandlung.

### Patent-

## Leibbinden

billigt bei

Julius Sieber.

**Husten,**  
**Heiserkeit,**  
**Hals-, Brust- und**  
**Lungenleiden,**  
**Koehusten.**  
 Hoch  
**raeinischer**  
**Trauben-Brust-Honig**  
 ein Kraftauszug aus edelsten  
 Weintrauben, das bewährte,  
 nie versagende, köstlich-  
 ste Haus- u. Genusmittel  
 von größtem Nährwerthe u.  
 leichtester Verdaulichkeit.  
 Dose mit 1/2 Liter Inhalt, und  
 1/2 Liter Inhalt, je nach Bedarf.  
 Jede Fl. trägt d. Schutzmarke des Herstellers.  
 Preis A. 0.60, B. 1.20, C. 2.40, D. 4.80.  
 Allein-Vertrieb durch die Haupt-Handlung  
 in Emmendingen bei Herrn  
**J. Well-Wallerstein.**

**Kranke,**  
 welche an Magen- u. Darmleiden,  
 Bandwurm, Lunger, Schilddrüse,  
 u. Herzkrankheiten, Schwindsucht,  
 Unterleibsfrankheiten, Blasen-  
 leiden, Hautkrankheiten, Dalken-  
 leiden, Kröpf, Augen-, Ohren- u.  
 Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus,  
 Rückenmarks- u. Nerven-  
 leiden, Frauenkrankheiten, Pletho-  
 ra leiden, ist das Schicksal:  
**Behandlung u. Heilung**  
 von **Frankheiten**  
 ein Rathgeber für alle Leidende  
 zu empfangen. Kostenlos und franco  
 zu beziehen durch die Verlags-Handlung  
 von **W. Mantel & Co.** in Stuttgart.

**Quina**  
 hat zu verkaufen  
**Louise Wickersheim W.**

## 25jähriges Jubiläum.



# Pferde-, Rinder- u. Farrenmarkt in Offenburg

am Dienstag, 5. Juni 1888.

## Große Verloosung

von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl.  
 Geräthen, Maschinen, Fahr- u. Reitrequisten,  
 unter Ausgäbe von 20,000 Loosen.

Ziehung am 7. Juni 1888. Preis des Loses 2 M.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.  
 Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl  
 Debold in Offenburg und dessen Herren Agenten, sowie bei der  
 Expedition des Hochberger Boten in Emmendingen zu haben.  
 Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf  
 10 Loose ein Freiloose.

Offenburg, im April 1888.

Der Gemeinderath.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine  
 ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen  
 Wünschen genügen zu können.

## Die Schoppsheimer Naturbleiche

ist eröffnet.

Niederlage für Emmendingen und Umgebung bei

**C. F. Rist,**

Inhaber **Albert Herrmann.**

## Zur gefl. Beachtung!

Wir zeigen unserer geehrten Kundschaft ergebenst an, daß  
 wir unser Detail-Geschäft mit dem Heutigen aufgegeben haben.  
 Den Verkauf unseres Fabrikates für **Freiburg und Um-**  
**gebung** haben wir der Firma

## M. Stein & Sohn

übertragen.  
 Durch Ersparniß der theuren Ladenmiete und sonstiger  
 Geschäftspesen ist es uns ermöglicht, die Corsetten bedeutend  
 billiger wie seither verkaufen zu können.

Für das uns bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend,  
 bitten wir die geehrten Damen, daselbe auch auf obgenannte  
 Firma gefälligst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Gebrüder Loeb,**  
 Inhaber der Corsettenfabrik Freiburg.

Auf Obiges bezugnehmend wird unser Bestreben sein, die  
 geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht auf das Beste zu bedienen  
 und bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

## M. Stein & Sohn,

Kellerstraße Nr 33.

Freiburg i. S., den 28. März 1888.

Jedes Corsett ist mit dem Fabrikpreis gekennpfeht.

Jedes Corsett ist mit dem Fabrikpreis gekennpfeht.

Erscheint:  
 Dienstag, Donnerst-  
 tag u. Samstag mit  
 der wöchentl. Beilage  
 „Der Hausfreund“.  
 Abonnementspreis  
 vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 44. (Zweites Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 14. April

1888.

Inserate  
 die einspaltige Car-  
 monzeile oder deren  
 Raum 10 Pfg.  
 bei Wiederholungen  
 Rabatt.

### Baden.

Freiburg, 10. April. (Kreisversammlung.) Die Versammlung  
 wurde heute Nachmittag nach 1 Uhr von dem Kreisbaupmann, Geh.  
 Regierungsrath Stoeffer, eröffnet. Nachdem Oberbürgermeister Schuster  
 zum Vorsitzenden gewählt worden, erstattete der Vorsitzende des Kreis-  
 ausschusses, Hr. v. Böcklin, den allgemeinen Geschäftsbericht für das  
 Jahr 1887. In demselben widmet er seinem verstorbenen Vorgänger,  
 Stadtrath Vöckel, ehrende Worte und beantragt eine Gehalts-  
 erhöhung für mehrere Angestellte des Kreis Ausschusses. Der über die landwirth-  
 schaftliche Winterschule von Direktor Burghard erstattete Bericht be-  
 antragt die Genehmigung eines ordentlichen Beitrags von 3700 M.  
 und für Unterstützung armer Schüler und zur Beihilfe zum Besuch von  
 Obst-, Wein- und Vollerziehungen 300 M., was angenommen wird.  
 Ueber die Ausbildung von Arbeiterlehrlingen berichtet Hauptmann a. D.  
 Wagner, welcher meist gute Resultate konstatiert. Es werden wie früher  
 300 M. in den Voranschlag eingestellt. Für die Uhrmacher- und  
 Schnitzerschule Furtwangen werden je 5000 M. bewilligt; sodann 300  
 M. für unbemittelte Schüler der Baugewerkschule in Karlsruhe. Betreffs  
 der Errichtung einer Haushaltungsschule im Kreise Freiburg (Berichter-  
 statter: Direktor Burghard) wird beantragt, solche in Kenzingen zu erstellen und  
 dafür einen einmaligen Betrag von 5000 M. und pro 1888/89 den Betrag  
 von 1600 M. zu genehmigen. Der Betrag wird mit geringer Mehrheit  
 angenommen. Für die Hebung der Rindviehzucht werden ohne Debatte  
 verschiedene Anträge und Anforderungen des Kreis Ausschusses genehmigt.  
 Zur Hebung der Obstbaumzucht, deren Förderung schöne Resultate aufweist,  
 werden 6000 M. bewilligt. Für die geistliche Armenpflege des Kreises  
 als Landarmenverband (Berichterstatter: Geh. Regierungsrath Müller)  
 wird beantragt, den von der Staatskasse zu leistenden Pauschalbetrag  
 mit 93000 M. in Einnahme zu stellen, dagegen in Ausgabe zur Be-  
 streitung des Landarmenaufwandes den gleichen Betrag mit 93000 M.  
 Der Antrag wird angenommen. Der Betrag über die Verpflegung von  
 Augenkranken im Betrag von 4200 M. wird genehmigt. Für die  
 Armenkinderpflege werden 45600 M., wie im Vorjahre, bewilligt. Für die  
 in Taubstummen-, Blinden- und anderen Anstalten untergebrachten  
 Kinder werden 1000 M. bewilligt. — Den Bericht über die Kreis-  
 pflegeanstalt erstattet Hr. v. Böcklin. Derselbe erkennt der Verwaltung  
 und besonders dem Direktor Dr. Eschbacher die höchste Anerkennung zu  
 und betont insbesondere die bedeutenden Verbesserungen in der Verpflegung  
 der Zöglinge. Es ergibt sich übrigens die Nothwendigkeit der Herstellung  
 eines vierten Pavillons für welchen 80000 M. angefordert werden. Für  
 diesen Bau soll ein Kapital in genanntem Betrag beschafft werden, das  
 zu 4 Prozent zu verzinsen und spätestens innerhalb 42 Jahren zu tilgen  
 sei. Der Antrag, der warme Unterstützung aus der Mitte der Ver-  
 sammlung findet, wird einstimmig angenommen. Für die Armenkolonie  
 Antebud werden unter lebhafter Anerkennung ihrer Thätigkeit 500 M.  
 bewilligt. In Betreff der Errichtung von Naturalverpflegungstationen  
 für arme Reisende werden keine bestimmten Anträge gestellt, weil die  
 einzelnen Kreisversammlungen des Landes in ihren Ansichten verschiedener  
 Meinung sind und die ganze Sache als eine völlig unfertige bezeichnet  
 werden muß, bei welcher alle Erfahrungen noch fehlen. Nachdem noch  
 zum Vollzug des Baunfallversicherungs-Gesetzes verschiedene Beträge ins  
 Budget eingestellt waren, verlagte der Vorsitzende die Weiterverhandlung  
 auf morgen Vormittag 10 Uhr.

Aus dem badischen Oberland, 7. April. In Neustadt fand am  
 Dnermontag die Glockenweihe der vor einem Jahr erbauten neuen ev.  
 Kirche statt. Auf der Freiburger Ausstellung wurden bekanntlich fr. Zt.  
 vom Großherzog 3 Glocken der Pastoralengemeinde in Neustadt zum  
 Geschenk angekauft, da dieselben aber nicht selbst zum Gebrauch bestimmt  
 waren, so wurden nach ihrem Modell von dem Glockengießer in Kolmar  
 drei andere angefertigt, um dem Gebrauch übergeben zu werden. Es  
 war ein feierlicher, ergreifender Moment, als im Anschluß an den durch  
 Pfarrer Kaufmann von Sundelzingen vollzogenen Weiheakt die drei Glocken  
 zum erstenmale ihre Stimmen erschallen ließen. Die Widmungen und  
 Inschriften der Glocken sind; 1. Kaiser Wilhelm, „Die Religion soll dem  
 Volke erhalten bleiben“ und „D Land, Land höre des Herrn Wort.“  
 2. Großherzog Friedrich, „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth,  
 alle Lande sind seiner Ehre voll.“ 3. Großherzogin Luise, „Ehre sei  
 Gott in der Höhe etc.“ Außer den Glocken wurde auch der Glockenstuhl  
 vom Großherzog gestiftet, für welche reiche fürstliche Guld die Gemeinde  
 von innigsten Danke besetzt ist.

### Etwas zum Sammeln von Postwertzeichen.

Im Jahre 1840 edirte Großbritannien die ersten Postwertzeichen.  
 In demselben Lande steht auch die Wiege des Sammelns derselben. Von  
 dort vorbereitete es sich über Frankreich und Belgien; erst verhältniß-  
 mäßig spät gelangte das Sammeln nach Deutschland. Anfangs hob man  
 die Marke, ähnlich wie Münzen, in Schachteln auf und galt die Brief-  
 markenkunde auch als eine Schwester der Numismatik. Allmählich aber  
 hob sie sich unter Führung von Männern, die die Sache zu fördern wußten,  
 zu ihrer jetzigen Höhe. Es entstanden ihr aber auch erbitterte Feinde,  
 ja, selbst Zeitchriften machten gegen sie Front, die das Sammeln eine  
 sinnlose Kinderei nannten. Ist das Sammeln nun wirklich eine Kinderei?  
 Meine Antwort ist „Nein.“ Kann eine sinnlose Kinderei so emporblühen?  
 Können solch' thatkräftige Männer, wie sie auf unserer Seite stehen eine  
 solche Kinderei treiben? Kann eine Sache, durch die sich so viele Kennt-  
 nisse sammeln lassen, eine Kinderei sein? Sie lehrt uns Geographie und  
 Heraldik, Geschichte und Kulturgeschichte. Geographie: Spielend wird  
 der Sammler die Kolonien der einzelnen Staaten lernen; nicht nur ihren  
 Namen, sondern auch ob sie brittisch oder französisch, ob sie niederländisch,  
 ob sie spanisch sind. So befindet sich fast auf allen Marken engl. Kolonien  
 der Kopf der engl. Königin. Ebenso leicht lernt der Sammler die große  
 Anzahl asiatischer Herrschaften; man denke nur an Chamba, Nappepla u. a.  
 durch nichts werden sie uns bekannt, als durch die Briefmarke.  
 Geschichte: Der Sammler kann durch das Aussehen einer Marke auf die  
 Regierung eines Landes schließen. Nehmen wir Frankreich. Von 1849  
 an sehen wir Marken der Republik, von 1853 (1852 2. Dez. wurde  
 das Kaiserreich eingeführt) bis 1870 die des Kaiserreichs, dann wieder  
 Republik. Man hat so die Regierung, resp. den Regierungswechsel  
 eines Landes bildlich vor Augen.

Heraldik: Auf vielen Marken befindet sich das Wappen des Landes,  
 das sich dem Gedächtniß des Sammlers einprägt. Ich will nur an  
 Rußland erinnern.

Kulturgeschichte: Es läßt sich viel aus dem Aussehen einer Marke  
 auf die Kunstfertigkeit eines Landes schließen. Griechenland ließ Marken  
 in Paris fertigen, wie kunstvoll ausgeführt sind diese, aber wie kunstlos,  
 die im eigenen Lande, in Athen angefertigten.

Der jugendliche Sammler wird sich auch an Ordnung gewöhnen.  
 Nicht mit Unrecht sagt Suppantisch, ein bedeutender Philatelist: „Beige  
 mir deine Sammlung, so sage ich dir wer du bist.“

Es dürfte nun angebracht sein, einige Berichte über die Brief-  
 marken folgen zu lassen. Die ersten Briefmarken soll, einem Berichte  
 nach, der Franzose de Belayer veräußert haben, einem andern nach ist  
 Frau von Longueville die Erfinderin der Postmarken. Diese Einrichtung  
 hörte auf zu bestehen und erst anno 1818 veräußerte Sardinien Post-  
 couverte. Doch auch ihr Bestehen war kein dauerndes. Erst John (Patriz?)  
 Chalmer (bis vor einiger Zeit galt Rowland Hill als Erfinder der  
 Postmarke) war es vergönnt, daß seine Erfindung eine bleibende sei.

Wenn diese Zeiten im Stande waren, der Markenkunde einige neue  
 Verehrer zuzuführen oder doch einige alte Feinde abwendig zu machen, so  
 haben sie ihren Zweck erfüllt. L. G.

### Vermischtes.

— Einen Verein der Pantoffelhelden giebt's in Freiburg in der  
 Schweiz. Als Mitglied wird nur der aufgenommen oder berufen, welcher  
 im Fuß steht, ein wenig unter dem Pantoffel zu stehen. Den jungen  
 Ehefrauen, die als Pantoffelchwingerinnen gelten, wird in der Nacht  
 des 20. Januar (Fest des Märtyrers Sebastian) heimlich ein Lannen-  
 reis an die Hausthür genagelt. Große Freude bereitet es der ausspaffen-  
 den Horde, wenn am frühen Morgen des Tages sich leise eine Thür  
 öffnet, eine vom bösen Gewissen geplagte Hausfrau die verrätherische  
 Auszählung rasch entfernt oder zu entfernen sucht, wenn sie diesmal  
 noch verschont geblieben ist.

— In einem Frankfurter Rechtsanwalt kam dieser Tage Mittags  
 ein zerlumpter Kerl, sagte „Guten Tag“, gab dem Rechtsanwalt eine  
 Ohrfeige und enteilte mit den Worten: „Das ist dafür, daß Sie mich so  
 schlecht verteidigt haben und ich 8 Monat Gefängniß bekommen hab.  
 Seit gestern hab' ich Sie abgefessen!“ Fort war er.

— Die Vereinigten Staaten von Amerika haben mit China einen  
 Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Einwanderung von Chinesischen  
 Arbeitern für 20 Jahre unterbleibt.

Gegründet Sommer 1887.  
Goldene Medaille 1887  
Oberrhein. Gewerbaust. Freiburg i. B.  
Anerkennungs-Diplom  
rhein. Kochkunst.-Aust. Düsseldorf 1887

**Cacao**  
Badenia  
**Chocolade**

erfreuen sich in der kurzen Zeit ihrer Existenz bereits eines bedeutenden Rufes. Die Herstellung geschieht nur aus dem edelsten Rohcacao unter sorgfältigster Entfernung von Schalen und Keimen.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaaren, Delicatess-Geschäften und Conditoreien.

**9 Tage.**

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostasien, Australien, Südamerika.

Näheres bei dem General-Agenten **H. Jakob Göttinger, Mannheim.**

oder dessen Agenten:  
**Conrad Lutz** in Emmendingen,  
**Lothar Girther** in Endingen,  
**Valentin Kalt, Rippenheim.**  
**A. Eberhard, Reichsagent** in Kenzingen.

**Unterleibskrankheiten**

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstreichung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasserentzündungen, Blutharzen, Blasen- und Nierenleiden behandelbar brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel.

Adr.: **Bremser postlagernd Konstanz.**

**Tapeten!**

Wir verkaufen:  
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,  
Glanz-Tapeten " 30 " "  
Gold-Tapeten " 20 " "  
in den großartigsten und neuesten Mustern nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebührer Ziegler,**  
in Ebnoburg.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

**Feine Korbwaaren**  
und  
**Kinderwagen**

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

**August Streb,**  
Freiburg, 55 Kaiserstrasse.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versich.-Bestand am 1. März 1888: 70 300 Personen mit 531 700 000 M. Bankfonds am 1. März 1888 ca. 143 400 000 M.  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 186 250 000 M.  
Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, vom Tage der Policen-Einlösung an auch das volle Kriegsrisiko.

**A. Dölter.**

**Zur Schulzeit**  
halte mein reiches Lager in allen  
**Schulbedarfs-Artikeln**  
als:  
Schiefertafeln, Bleistifte, Federn, Federhalter, Griffeln u. s. w. bestens empfohlen.

**A. Dölter's Buchhdlg.**

**Gestützt auf das Vertrauen,**  
welches unserem Unter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Besuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Magen- und Rheumatismus-Leiden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreizen u. s. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenweh, Gelenks- u. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. 1/2 Pf. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahlreiche Erfolge dafür bürgen, daß das Mittel nicht unnütz ausgegeben wird. Man halte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Kufes als echt an. Näheres in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Maria-Walden, in Mannheim. Preis 50 Pfg. 1/2 Pf.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste  
**Bettfedern-Lager**  
von  
**C. F. Kehrholz, Hamburg**  
vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 das Pfund, Prima Halbbaunen 1,60 Pfg. u. 2 Mk., prima Halbbaunen hochfein 2 Mk. 35 Pfg., Prima Ganzbaunen (Blau) 2,50 und 3 Mk.  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

**An Jedermann!**

**Kinderwagen**  
anerkannt solch  
sehr billig und in dem  
neuesten Aussehen  
Nur ein Kaufpreis jeder  
Wahrscheinlichkeit.

**C. J. Kehrholz & Comp.**  
Hamburg, Markt 131.  
Einsendungen und Aufträge franco.

Frachtbriefe sind zu haben in  
**A. Dölter's Buchhdlg.**

5 bis 6 gute  
**Steinhauer**  
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, Kost und Logis im Hause, bei  
**Carl Fr. Sügler,**  
Steinhauermeister,  
i. Heimbach b. Emmendingen.

**Lehrjungs-Gesuch.**  
In einer Buchdruckerei in der Nähe Freiburgs findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener  
**junger Mann**  
bei freier Station unentgeltlich eine Lehrstelle.  
Nähere Auskunft erteilt **A. Ziller** in Emmendingen.

**Neue Malta-Kartoffeln**  
à 20 Pfg. per Pfund empfiehlt  
**W. Reichelt.**  
Mehrere Abtheilungen Streuland hat zu verkaufen  
**Gottlieb Seimer,**  
Musbach.

**Den Herren Lehrern**  
sei anlässlich des Schulbeginnes das in unserm Verlage erschienene und für die Hand des Schülers bestimmte Werkchen:  
**Der Amtsbezirk Emmendingen.**  
(Heimatkunde.)  
Preis 20 Pfg.  
in freundliche Erinnerung gebracht.  
Emmendingen. **A. Dölter's Buchhdlg.**

**Apfelwein!**  
1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bestmögliche Getränk, weil naturrein.  
Pro Liter 30 Pfg., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).  
**Otocar Martinsen, Apfelwein-Verhandlungsges., Gernsbach-Ad.**

**Soeben erschienen:**  
Unser heimgegangener geliebter Kaiser  
**Wilhelm I.**

Blätter zur Erinnerung an den großen Trauertag Alldeutschlands.  
Von Dr. Ric. Hoder.

Inhalt: Zum Gedächtnisse d. großen Todten. — Die wichtigsten Daten aus des Kaisers Leben. — Letzte Tage, Krankheit, Tod und Leichenbegängnis. — Des Kaisers Beziehungen zum Rheinlande. — Die letzte Unterschrift in geteuerer Nachbildung. — Preis 50 Pfg., bei Bezug in Partien bedeutende Ermäßigung.

**Julius Büttmann,**  
Verlagsbuchhdlg., Köln (Rh.).  
Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

# Dachberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **N. Dölter** in Emmendingen.

№ 45. Emmendingen, Dienstag, 17. April 1888.

**Politische Tagesübersicht.**

Endlich hat die Kanzlerkrise ihren Abschluß gefunden, und zwar in dem von der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes gewünschten Sinn. Fürst Bismarck verbleibt in seiner hohen verantwortungsvollen Stellung, Prinz Alexander von Battenberg kommt nicht nach Berlin und das Verlobungsprojekt ist ad acta gelegt. Ob für immer oder nur mit dem Verband, zu gelegener Zeit wieder aufgenommen zu werden, mag dahingestellt bleiben, genug, daß in dieser für das deutsche Volk und für unseren Kaiser ohnehin schon so schweren, hochernsten Zeit die Gefahr, nicht nur den Kanzler zu verlieren, sondern auch Ausland gegenüber in eine schiefe Stellung zu gerathen und damit die Vortheile einzubüßen, welche eine weise und weisfichtige Politik in mühevoller Arbeit uns gesichert hatte, zunächst glücklich abgewendet ist. Die Frage, ob der Kanzler nicht doch noch genöthigt sein würde, den starken wieder ihn in's Feld geführten Einflüssen gegenüber von seinem länger als ein Vierteljahrhundert ruhmvoll behaupteten Platz zu weichen, ist bis zum Donnerstag ungewiss geblieben. Daß man an höchster Stelle die Möglichkeit seines Rücktritts allen Ernstes in Erwägung gezogen hat, geht schon aus den Anfragen hervor, die wegen der eventuellen Uebernahme des Reichskanzlerpostens an den Statthalter Fürsten Hohenlohe, den Vizekanzler Grafen Hatzfeldt in Paris und, wie es heißt, auch an den vormaligen bairischen Minister v. Roggenbach gerichtet worden sind. Herr v. Roggenbach, der bekanntlich Kaiser Friedrich sehr nahe steht und der aus Anlaß der Krise von Karlsruhe sofort nach Charlottenburg geeilt war, soll übrigens um die Beilegung des Konfliktes im Verein mit dem Großherzog von Baden sich ganz besonders verdient gemacht haben. Die mehrstündigen Konferenzen, welche Fürst Bismarck im heiligen Palais mit der Kaiserin Viktoria und im Schloß zu Charlottenburg mit dem Kaiser selbst gehabt hat, haben endlich den bestfiedigenden Abschluß des unheilvollen Zwischenfalls herbeigeführt. Hoffentlich trägt die Beilegung der Bismarck-Krise nun auch dazu bei, den Kriegsminister Bronart v. Schellendorf, der ebenfalls sich mit Rücktrittsgedanken getragen hat, zum Verzicht auf diese Absichten zu bewegen. Wie man vernimmt, ist es nicht die beabsichtigt gewesene Anstellung des Battenbergers in der Armee, sondern es sollen einzelne allerhöchste Anordnungen zum Zweck der Beschleunigung des Verfahrens bei Ausarbeitung neuer Reglements für die Infanterie gewesen sein, die den General v. Bronart veranlaßt haben, die Einreichung seines Entlassungsgesuches ernstlich in Erwägung zu ziehen. Bei dem noch fortwährend der größten Schonung bedürftigen Gesundheitszustande des Kaisers und der im ganzen Volk seit dem Tod Kaiser Wilhelms noch immer herrschenden Erregung erscheint es doppelt wünschenswerth, daß

zunehmend alle Demurrirungen und Sorgen dem Kaiserhaus, dem Volk und dem Reich fern bleiben mögen.  
Kaiser Wilhelm soll, wie Berliner Blätter melden, jedem Invaliden aus dem Kriege 1870/71 testamentarisch 30 Mark zugewiesen haben.

Wie dem „Frk. Journ.“ ferner aus bester Quelle berichtet wird, hat der Kaiser fast sein ganzes Privatvermögen dem Kron-Erbkassen-Fonds überwiesen, welcher nicht angreifbar ist, aus dem aber die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses jährliche Zulagen erhalten. Ein eigentliches Vermächtniß soll nur dem Prinzen Heinrich zu Theil geworden sein, und zwar soll dasselbe in einem größeren Landbesitz in den östlichen Provinzen bestehen.

Professor Dr. Kaufmann aus Straßburg, der bekanntlich Ende Februar in San Nemo den Gesundheitszustand des Kaisers einer eingehenden Untersuchung unterworfen hat, soll, wie die „Freisinnige Zeitung“ behauptet, zwar an seiner von Dr. Madenzie abweichenden Ansicht über den Charakter der Krankheit festhalten, trotzdem aber sich dahin ausgesprochen haben, daß noch immer eine Lebensdauer von mindestens einigen Jahren für den Kaiser in sichere Aussicht zu nehmen sei.

Der Geburtstag der Prinzessin Viktoria am Kaiserhof in Charlottenburg ist unter den abwaltenden Umständen still verlaufen. Auch kam hinzu, daß der Kaiser am Donnerstag (12. April) sich gar nicht gut befand. Er hatte in der Nacht vorher wenig geschlafen, doch hat er an der Familientafel theilgenommen. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin waren anwesend. Im Verlauf des Vormittags waren die hohen Anverwandten erschienen, um der Prinzessin zu gratuliren.

Die Königin Viktoria von England wird am 22. April von Florenz abreisen und ihren Weg über Bologna und Mailand nach Deutschland nehmen. In Berlin hört man jetzt vielfach behaupten, daß die Königin durchaus keine Freundin des Battenbergers sei und seine Heirath nicht begünstige. Auch der Prinz von Wales soll sich ähnlich ausgesprochen haben. Man erzählt von ihm, er habe gesagt: Wir haben an einem Battenberger genug.

Es war noch in San Nemo, als die jetzige Kaiserin Viktoria einmal sagte, sie wisse wohl, daß die ganze Madenzie-Gehe nur ihr gelte. Sie müsse aber versichern, daß sie Madenzie gar nicht gekannt habe, ehe er von deutschen Ärzten ihrem Gemahl empfohlen worden sei. Thatsache ist allerdings, daß Madenzie von Berliner medizinischen Autoritäten vorge schlagen worden ist. Professor von Bergmann gehörte das Verdienst, den Fürsten Bismarck auf Madenzie hingewiesen zu haben, als im Mai vorigen Jahres der Kanzler Einspruch gegen den Vorschlag einlegte

**Vor dem Richterstuhl.**

Roman aus dem Leben  
von **G. von der Hove.** (Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Magdalene arbeitete fleißig an einer Stickerei; der Bruder hatte keine Beschäftigung und so mußte sie allein für den Unterhalt der Familie sorgen. Die Wäde der Mutter ruhte beiseite auf der Couch. Sie fragte sich im Geiste, was aus ihr werden sollte, wenn ihre Kräfte versagten, wenn sie nicht mehr über ihr Kind wachen konnte.

Da wurde rasch die Thür zum Zimmer geöffnet und ein hochgewachsener Mann mit verwilderten Augen trat ein. Seine Gestalt umschloffen abgetragene Kleider und sein kurzes, krüppeliges, schwarzes Haar, sein kurzgeschneittenes dunkles Haar, das aufgebogene Gesicht, aus dem zwei kleine schwarze Augen glanzlos hervorliefen, das Alles machte einen unheimlich abstoßenden Eindruck.

„Franz“, rief die Mutter, „kommst Du endlich einmal wieder nach Hause? Seit zwei Tagen hast Du Dich nicht sehen lassen. Hast Du vergessen, daß Deine alte Mutter und Deine brave Schwester auf Deine Rückkehr warten? Wo hast Du den Erlaß für die Stickerei, die Du mitnahmst, um sie für Magda abzuliefern, gelassen?“

Der Eingetretene ließ sich schwerfällig auf das Sofa nieder und sagte in barschem Tone:  
„Du, die Lapperei! Wahnte sich auch nach! Ich bin lumpigen Thaler!“  
„Wo hast Du das Geld her? Franz? Ich will doch nicht hoffen —“  
„Was?“ fuhr er aus dem Sockel draußens heraus, indem er sich drohend vor der alten Frau aufrechtsetzte. „Was willst Du nicht hoffen? Wirst doch wohl nicht verlangen, daß ich mein ganzes Leben in diesem alten Gassenknäuel zubringen soll, das bald über uns zusammenstürzen wird? Das wäre noch besser!“  
„Franz“, fiel die Schwester ermahrend ein, „wie kannst Du nur so zu der Mutter stehen?“  
Die alte Frau lehnte mit geschlossenen Augen in ihrem Sessel.  
„Du auch Du, was?“ schrie der gewaltige Mann. „Dach, Du bist eine Narrin! Wenn Du uns wirklich lieb hättest, so könntest Du schon leicht mehr für uns thun!“

Magda warf dem Bruder einen zurechtweisenden Blick zu; dieser aber achtete nicht darauf, sondern fuhr fort:  
„Als ich die Stickerei ablieferte, meinte der Herr Kommissar, es wäre doch schade, daß Du gar so schnippisch siehst; da wirdest Du die Arbeit bald verlieren!“  
„Um Gottes willen, — bedenke — die Mutter!“ rief Magda aus.  
„Was schadet das?“ spödelte Franz. „Sie mag es immerhin hören, um Dich zur Vernunft zu bringen. Du könntest unser Aller Glück machen; statt dessen läßt Du uns darben!“  
„Franz, das — das kann Dein Ernst nicht sein!“ rief Magda aus, indem sie von ihrem Stuhle aufsprang und sich hoch vor dem Bruder aufrechtsetzte.  
„Weshalb nicht? Ich bin allmählich viel zu vernünftig geworden, als daß ich noch auf das leere Geschwätz von Eugend und Ehre Gewicht lege. Der Besiß ist das allein Herrschende in der Welt; wie man es erlangt, ist gleichgültig der Zweck heißt die Mittel!“  
Magdalene hatte sich schauernd von ihm abgewandt; da fiel ihr Blick auf die Mutter und erschreckt trat sie auf dieselbe zu. Die alte Frau schien ohnmächtig geworden zu sein. Sie war im Allgemeinen äußerst schwach und ihre Kräfte verließen sie bereits bei dem geringsten Anlaß. Magda griff nach der Kassette mit Wasser und befeuchtete der Bewußtlosen Stirn und Schläfe mit dem kühlen Nass. Franz sah starr vor sich hin. Eine tiefe Stille herrschte momentan in dem Gemach.  
„Wenn sie todt wäre!“ flüsterte Magda dann bebend.  
„Nun, so hätten wir eine Sorge weniger!“ erwiderte Franz in frostigem Tone, der so ganz seine tiefe Gefühllosigkeit erkennen ließ. Magda's Augen entzündeten heiße Thränen. Da, in diesem Moment schlug die alte Frau langsam die Augen auf; ihr erster Blick fiel auf Magda.  
„Du weinst?“ sprach sie mit schwacher Stimme. „Ja, ja, ich entfinde mich! Du hast so mühsam daran gearbeitet und der nichtswürdige Mensch hat das Geld vergeudet!“  
Magda's Mutter nahm den Verlust des Geldes als den Grund ihrer Bitterkeit an und das junge Mädchen wollte sie in dieser Meinung lassen. War es doch besser, als ihr die Furcht, welche sie überkommen hatte, daß sie todt sei, zu offenbaren. Franz, abgestumpft für jedes bessere Empfinden, hörte die Worte seiner Mutter gleichgültig an. Er hatte sich wieder auf das Sofa gesetzt und trummelte jetzt mit den Fingern auf den Tisch.  
„Nun, giebt es endlich bald etwas?“ brach er plötzlich unwirsch aus. „Ja“

Inserate  
die einpaltige Geramontzeile oder deren Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen Rabatt.